

Kommunales Zins- und Anlagemanagement in Zeiten digitaler Plattformen –

eine empirische Studie



KOWID

Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft
– Infrastruktur und Daseinsvorsorge e.V. –

Tim Starke, M. Sc.
Prof. Dr. Thomas Lenk
Dr. Oliver Rottmann
Dr. Mario Hesse

Kommunales Zins- und Anlagemanagement in Zeiten digitaler Plattformen –

eine empirische Studie

Tim Starke, M. Sc.
Prof. Dr. Thomas Lenk
Dr. Oliver Rottmann
Dr. Mario Hesse

1 Executive Summary

- Trotz einer Verbesserung der fiskalischen Lage vieler Kommunen in den vergangenen Jahren (gestiegene Steuereinnahmen und eine sinkende Zinsbelastung) könnte sich aktuell die Haushaltssituation der deutschen Städte und Gemeinden durch die Corona-Pandemie wieder anspannen. Zu erwarten sind insbesondere ein Rückgang der Gewerbesteuererinnahmen und geringere gemeindliche Einkommensteuereinnahmen. Mehrausgaben sind zunächst im Bereich akuter Maßnahmen sowie im Bereich der sozialen Sicherung absehbar.
- Im Zins- und Schuldenmanagement sehen Kommunen Herausforderungen im sozialen Bereich sowie durch die fehlenden (Gewerbe-)Steuereinnahmen. Dieser Effekt könnte durch die aktuelle Corona-Pandemie noch verstärkt werden. Prägend ist zudem der Erhalt der bestehenden Infrastruktur. Investiv bildet die Digitalisierung die größte Herausforderung. Weitere investive Themenfelder werden im Erhalt und Ausbau von Geschäftsmodellen gesehen, was sich aus politischen und marktlichen Veränderungen wie Energie- und Mobilitätswende sowie Energiemarktdesign ergibt.
- Liquide Mittel werden von den Kommunen mindestens als begrenzt angesehen. Der Erhalt der Zinssicherheit und die Zinsersparnis sind für die Gemeinden zentral. Die Talsohle der Zinsentwicklung ist aus Sicht vieler Kommunen womöglich bereits erreicht. Bei den kommunalen Unternehmen stehen mittelfristig genügend liquide Mittel zur Verfügung. Sie planen allerdings, verstärkt Investitionskredite aufzunehmen (Digitalisierung, Energie- und Mobilitätswende etc.).
- Ein aktives Zins- und Schuldenmanagement ist in den Kommunen weit verbreitet. Weniger als die Hälfte der Kommunen agieren portfolio-, etwas mehr als die Hälfte einzelkreditorientiert. Die Unternehmen betreiben ein aktives Zins- und Schuldenmanagement in Eigenregie, wobei sie eher portfolioorientiert agieren.
- Bankdarlehen bzw. Kommunalkredite mit langen Zinsbindungen sind weit verbreitet. Alternative Instrumente wie Zinsswaps, Derivate und Zinsoptionsgeschäfte sowie Forwarddarlehen finden selten Anwendung. Unternehmen bevorzugen längere Zinsbindungen, wobei vor allem die Zinsersparnis im Fokus steht.
- Interkommunale Kooperationen im Zins- und Schuldenmanagement werden von den Städten und Gemeinden (bislang) in nur geringem Maße genutzt. Hindernisse liegen unter Umständen in der gemeinsamen Beantragung des Fremdkapitals und der damit verbundenen Planung zur Schuldentilgung begründet. Nachhaltigkeitskriterien kreditgebender Institute haben wenig Einfluss auf die Kreditaufnahme. Auch bei den Kommunalunternehmen spielen derartige Fragen derzeit noch eine untergeordnete Rolle.
- Vermögenseinbußen bestehen auf der Anlageseite im Zusammenhang mit dem derzeitigen Niedrigzinsumfeld. Anlagerichtlinien können die Anlagemöglichkeiten derart beschränken, dass sie die erzielbaren Renditen schmälern. Andererseits sind die Finanzvermögen eher höher, wo dezidierte Anlagerichtlinien vorliegen. Damit sind Verluste stärker spürbar, als wenn nur ein geringes Vermögen vorhanden ist.
- Mit Bezug auf Einbußen im Anlagevermögen werden längerfristige und andererseits mehr festverzinsliche Anlagen bzw. solche mit geringem Risiko getätigt. Ein Fokus auf risikoreiche Anlagen erfolgt gar nicht. Jedoch werden gezielt investive Ausgaben getätigt und damit eine Umschichtung des Vermögensportfolios in Sachwerte und Immobilien vorangetrieben. Bei den Kommunalunternehmen werden vermehrt Kapitalanlagemöglichkeiten (Aktien, Fonds etc.), aber auch Sachwerte und Immobilien genutzt. Unterschiede zu Kommunen werden insbesondere in der höheren Risikobereitschaft hinsichtlich der Marktsicherung deutlich.

- Mit Blick auf nachhaltige Investments wird deutlich, dass (noch) wenig Erfahrung besteht. Allerdings nimmt die Rolle der nachhaltigen Investments mit einem steigenden finanziellen Vermögen zu. Auch für Kommunen, die über eine Anlagerichtlinie verfügen, spielen nachhaltige Investments eine signifikant wichtigere Rolle.
- Um den Zugang zu Kapitalgebern zu verbreitern, werden häufig Online-Vermittlungsplattformen als Instrument in Betracht gezogen. Besonders höher verschuldete Kommunen nutzen diese verstärkt. Hier wird eine breitere Palette an Möglichkeiten zur weiteren Fremdfinanzierung als notwendig erachtet. Die Vorteile dieser Plattformen liegen im erweiterten Zugang zu Darlehensgebern begründet. Die Kommunalunternehmen sind hier (noch) verhalten. Die Unternehmen sehen hier aber auch Vorteile, bspw. in der höheren Zeitersparnis aufgrund automatisierter Prozesse und den breiteren Kreis an Darlehensgebern, um dann auch bessere Konditionen erreichen zu können.
- Inwiefern sich die aktuelle Corona-Pandemie auf die fiskalische Lage der Kommunen auswirkt, ist derzeit noch nicht umfänglich quantifizierbar. Dies ist in erster Linie von der Länge und Intensität des Pandemieverlaufs und der Lockerung der getroffenen restriktiven Maßnahmen abhängig. Kommunale Spitzenverbände gehen derzeit in der Summe von etwa 12 Mrd. Euro an Steuerausfällen aus. Die sozialen Leistungen werden künftig ansteigen, was in der Intensität insbesondere von der Entwicklung der Arbeitslosenzahlen abhängt (SGB II-Ausgaben). Hier erwarten die kommunalen Spitzenverbände bundesweit Mehrausgaben von etwa 2 Mrd. Euro. Die Phase der fiskalischen Entspannung, denen sich viele Kommunen in den letzten Jahren gegenübersehen, könnte damit (vorerst) zu Ende sein.